

### EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

wie schön, dass Sie unser 20-jähriges Jubiläum mit uns feiern! Wir wollen gemeinsam zurückschauen, aber auch ganz bewusst nach vorne: Wohin und wie sollte Deutschland sich entwickeln?

Welche Verantwortung muss das Land in Zukunft international übernehmen?

Von Partnern in Tunesien, Ägypten und Libanon hören wir, welche Hoffnungen sie auf die gegenwärtigen Veränderungen und Umbruchbemühungen in den Staaten Arabiens und Nordafrikas setzen. Welch ein Revival der Demokratie, die weltweit durch das ökonomisch flankierte Auftreten autoritärer Regime und gelenkter Demokratien in die Defensive geraten war! Und wie zentral, dass die Menschen in der Region dies rückblickend nicht als den Start von Chaos und zerstörter Hoffnungen erleben. Wir solidarisieren uns mit den vielen Menschen auf den Straßen, die ihr Schicksal endlich selbst bestimmen möchten, die sich für Menschenrechte und soziale Entwicklung einsetzen.

Das erinnert an die Wende und an die Aufbruchstimmung in Osteuropa und in der ehemaligen DDR vor etwas mehr als 20 Jahren. Und das erinnert auch an die Anfänge von Germanwatch. Einige der Beratungen vor der Gründungsversammlung am 24. Februar 1991 fanden nämlich bewusst in Ostberlin mit Vertretern der Solidaritäts- und Bürgerbewegung aus den „Neuen Bundesländern“ statt.

Mann und Frau war sich damals einig: die neue Lobbyorganisation, die sich an das größer gewordene Deutschland, seine Politik und Wirtschaft wenden wollte, musste gerade auch achtsam MitbürgerInnen aus dem Osten einbeziehen. Das war eine höchst spannende und nicht einfache Lernkurve. Die internationale Aufbruchstimmung, die Hoffnung, dass nun viele im Kalten Krieg still gestellte Kräfte auf Entwicklungs- und Umweltziele fokussiert würden, prägte die Zeit vor dem großen Umwelt- und Entwicklungsgipfel in Rio (1992). Interessant ist, dass in dieser Zeit kurz nach 1990 noch andere bemerkenswerte Organisationen entstanden sind, mit denen wir als Germanwatch in diesem Jahr Geburtstag feiern: dazu gehören das Institut Südwind, die Stiftung Weltbevölkerung, das Öko-Institut, das Wuppertal Institut, die Eine-Welt-Landesnetzwerke von NRW und Niedersachsen und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Allen – die meisten davon sind für uns sehr wichtige Partner – gratulieren wir auf diesem Wege auf das Herzlichste!

Nun wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre unserer WEITBLICK-Jubiläumsausgabe,

Ihre 

Anne-Kathrin Kirchhof

Stellvertretende Vorsitzende des Vorstands

## Entwicklungsland Deutschland – heute und vor 20 Jahren!

Es ist von heute aus gesehen schon eine besondere Phase in der neueren Geschichte, in die sich die kleine Lobbyinitiative Germanwatch 1991 mit ihrer Gründung setzte. Die Menschen, die im Winter 1990 in tiefer Nacht in einem alten Haus in Berlin die Gründungsidee formulierten, sich den Namen „Germanwatch“ einfallen ließen und dann 100 Gleichgesinnte zur Gründungsversammlung am 24. Februar 1991 in Bonn einluden, wollten ein anderes, größer gewordenes Deutschland „watchen“. Der Spiegel hatte wenige Wochen vorher mit „Weltmacht Deutschland?“ aufgemacht. Angesichts der neuen, größer werdenden Rolle Deutschlands, wollten sich die Gründer für die, die hier bei uns keine Stimme haben, in die deutsche Politik und Wirtschaft einmischen.



Gründungsveranstaltung von Germanwatch, 1991

Sie hatten Erfahrung im Entwicklungsbereich, sie hatten Mut und Optimismus. Doch ein neuer Ansatz war erforderlich, da das mit einigen Erwartungen 1987 gestartete NRO-Netzwerk der Entwicklungszusammenarbeit als Versuch einer neuen Qualität der politischen Lobbyarbeit von kleinen und großen Entwicklungsorganisationen ein paar Monate vorher wegen nicht genügender Schlagkraft und zu geringer Kooperationsbereitschaft „beerdigt“ worden war. Die, die Germanwatch damals auf den Weg brachten, konnten allerdings nicht voraussehen, welcher mühsamer Weg vor ihnen lag und wie komplex die Herausforderungen waren und wurden.

### Zeitalter der Globalisierung als Zeitalter noch größerer Verantwortung

Deutschland war nach dem Fall der Mauer, Europa nach dem Zerfall des Warschauer Paktes und die Welt als solche war im Umbruch, insbesondere weil die



Ost-West-Bipolarität plötzlich nicht mehr existierte. Globalisierung war das neue Zauberwort. Und damit die Frage: ist sie ein Teufelswerk oder kann man sie – auch – für die Interessen der Entwicklungsländer nutzen und gestalten? Vielen wurde bald bewusst: Die einfachen Lösungen und Schwarz-Weiß-Bilder der Nachkriegszeit waren seit Beginn der 90er Jahre nicht mehr möglich. Auch die Instrumentalisierung der Entwicklungsländer im Ost-West-Konflikt, von der einige dieser Länder zu profitieren wussten, andere aber darunter litten, hatte ein Ende.

Zur Erinnerung: sehr unterschiedliche und mitunter sehr unzusammenhängende Debatten wurden zu jener Zeit geführt:

- Hatten der Kapitalismus und der Markt tatsächlich über Kommunismus und Sozialismus gesiegt? Und gab es damit im Sinne des viel diskutierten Buches von Francis Fukuyama „Das Ende der Geschichte“ nur noch ein einziges mögliches Gesellschaftssystem auf diesem Planeten?

- Wie sollte nach der sogenannten „Öffnung“ des eisernen Vorhangs der Übergang der osteuropäischen und Nachfolgestaaten der Sowjetunion in freie Staaten erfolgen? Würde das alles in Richtung Demokratien nach westlichem Muster und in Richtung Marktwirtschaften erfolgen?

- Wie würde das innerhalb eines Staates wie Deutschland gelingen, wo nach über 40 Jahren getrennter Entwicklung die Menschen aus zwei grundsätzlich unterschiedlichen Gesellschaftssystemen plötzlich zusammenwachsen und zusammen gehen sollten?

- Welche Rolle spielte das größer gewordene Deutschland in der EU und im neuen EU-Binnenmarkt, der 1992 etabliert wurde? Würde Deutschland – ein- ▶

deutig das in der EU bevölkerungsmäßig und wirtschaftlich stärkste Land – in der Europäischen Union eine politisch „fortschrittliche“ Rolle übernehmen?

- Wie würde Deutschland seiner internationalen Verantwortung nachkommen, wo für 1992 vorgesehen war, die G8-Gastgeberrolle für den Weltwirtschaftsgipfel in München zu übernehmen? Die deutsche Wirtschaft spielte im internationalen Wettbewerb und im Welthandel als Exportweltmeister, dabei aber leider auch bei Rüstungsexporten in die so genannte Dritte Welt, eine zentrale Rolle. Und Deutsche Banken waren zu der Zeit noch ein wichtiger Akteur, den man mit in die Forderungen nach einem Schuldenerlass für die ärmsten Länder einbeziehen musste.

- Eine weitere Frage lautete: Inwieweit stellt sich Europa verantwortlich für jahrhundertlangen Kolonialgeschichte und den neokolonialen Abhängigkeiten angesichts der Gedenkkampagnen an 1492 zu „500 Jahre Entdeckung Amerikas“ im Jahr 1992? Immerhin waren die wichtigen Kolonialstaaten England, Frankreich und Niederlande schon länger im Kern der EU – Spanien und Portugal waren gerade beigetreten.

- Wie wurden Konflikte gelöst, Machtpolitik und ökonomische Interessen verfolgt? Friedlich oder militärisch? Der zweite Golfkrieg nach dem Einmarsch des Irak in Kuwait war im Februar 1991 auf seinem Höhepunkt.

- Last but not least: Wie ambitioniert ging Deutschland mit Kanzler Kohl in die Vorbereitungen der großen UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED), die für Juni 1992 in Rio de Janeiro angesetzt war? Würde eine Friedensdividende nach dem Kalten Krieg

tatsächlich in Richtung Entwicklung und Umwelt investiert werden? Nahm Deutschland die Herausforderungen im Klimaschutz, beim Schutz der Artenvielfalt, beim Waldschutz und bei der Wüstenbekämpfung auf globaler Ebene als konstruktiver Mitgestalter an? Aber würde es auch die Entwicklungsfragen in Rio adäquat adressieren, also insbesondere die 0,7-Prozent-Zielsetzung und die Schuldenproblematik? Würde dort neben der fehlenden Entwicklung in Ländern des Südens auch die Fehlentwicklung der Länder des Nordens auf der Agenda stehen?



### Nicht zukunftsfähig – sondern fehlentwickelt

Das alles war das Umfeld von Germanwatch in den ersten Monaten. Und das ließ uns und andere immer wieder vom „Entwicklungsland Deutschland“ sprechen. Diese Formulierung wurde vor allem von Wirtschaftsakteuren und von im alten Fortschrittsparadigma groß gewordenen Politikern als Provokation empfunden. Von vielen aber auch als hilfreicher Denkanstoß. Entscheidend dafür, dass Deutschland ein „Entwicklungsland“ ist, war die Vorstellung von Fehlentwicklung, also kurz gesagt:

- Unser Umweltverbrauch überschreitet die Belastbarkeitsgrenzen der Ökosysteme; er ist nur als „Privileg“ für wenige, aber nicht als verallgemeinerbare Lebensform möglich.

- Unser Wohlstandsmodell lässt die begrenzten Güter der Erde im Sinne einer „Globalen Apartheid“ in wachsendem

Maße ganz überwiegend den Reichen zugute kommen und

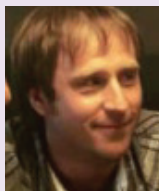
- unser verschwenderischer Lebensstil mindert die Lebenschancen zukünftiger Generationen.

### Früchte nach 20 Jahren?

Einerseits kann mit Erschütterern festgestellt werden, dass bei weitem nicht genug getan wurde, um die Armut auf der Welt, Hunger und Elend zu beseitigen. Das Erreichen der meisten Millennium Development Goals (MDG), insbesondere die Halbierung der Zahl der Hungernden bis 2015, wird aller Voraussicht nach nicht gelingen. Die Klimaprobleme werden so zögerlich angegangen, dass sie in manchen Regionen der Welt alle Entwicklungsbemühungen zu torpedieren drohen. Der Raubbau an der Natur und an den Ressourcen ist nicht geringer geworden. Eine schnell wachsende Minderheit der heute lebenden fast 7 Milliarden Menschen werden immer mehr zu globalen Konsumenten. Hätte jeder Mensch einen Pro-Kopf-Verbrauch an Rohstoffen und Energie wie die Deutschen, dann bedürfte es gleich mehrerer Planeten.

Dazu kommt die neue geopolitische Situation, dass einige Schwellen- und Entwicklungsländer inzwischen große Sprünge gemacht haben und uns ökonomisch und machtpolitisch zumindest auf gleicher Augenhöhe begegnen. China ist bereits zur bedeutendsten Supermacht nach den USA geworden. In vielen Entwicklungsländern hat sich eine wachsende globalisierte Elite gebildet. Zugleich wächst in den Industriestaaten die Kluft zwischen arm und reich. Angesichts dieser Fehlentwicklungen ist der Entwicklungsbedarf für Deutsch- ▶

## Rückblicke aus der Rubrik: „Warum wir Germanwatch wichtig finden“ (Angaben beziehen sich auf das Jahr)



2010

### Bjørn Mädel

Schauspieler, u. a. im Germanwatch-Film „Die Rechnung“ und in der Serie „Stromberg“

Es ist ein Ausdruck großer Ungerechtigkeit, dass ausgerechnet die Menschen die Rechnung für den Klimawandel bezahlen sollen, die am wenigsten dazu beigetragen haben. Daher ist das Engagement von Germanwatch, für mehr Klimagerechtigkeit in unserer Gesellschaft und der Politik einzutreten, sehr wichtig und verdient große Unterstützung.



2010

### Dr. Ignacio Campino

Beauftragter des Vorstandes der Telekom für Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Der Deutschen Telekom sind Klimaschutz sowie soziale und ökologische Standards in der Lieferkette wichtige Anliegen. Daher stellen wir uns gerne auch kritischen Anfragen aus der Zivilgesellschaft. Germanwatch erleben wir dabei als ein kompetentes und konsequentes Gegenüber, dessen Appelle hilfreich sind, um Unternehmen Impulse zu geben und Entwicklungen voranzutreiben. Fordern Sie uns in Zukunft weiterhin im Sinne nachhaltigen und gerechten Handelns heraus!



2009

### Klaus Töpfer

von 1987 bis 1994 Bundesumweltminister und von 1998 bis 2006 Exekutivdirektor des Umweltprogramms der UN

Germanwatch gehört zu den deutschen Nichtregierungsorganisationen, die in der klimapolitischen Debatte national und international führend sind. Bei der Entwicklung sowohl einer Strategie zur Verminderung der Treibhausgasemissionen als auch von Konzepten zur Anpassung an den Klimawandel hat Germanwatch die Diskussion wesentlich mitgestaltet. Im Rahmen der Vorbereitungen eines erfolgreichen Folgeabkommens zum Kyoto-Protokoll spielt Germanwatch eine wichtige Rolle und kann auch weiterhin mit meiner persönlichen Unterstützung rechnen.



land nicht von der Hand zu weisen. Allerdings: es ist durch Rio 1992 tatsächlich eine Dauerdebatte über Nachhaltige Entwicklung entfacht worden, die sich vielleicht auch die engagiertesten Akteure der UNCED-Konferenz in Brasilien nicht haben vorstellen können. Ein langer und mühsamer Prozess, zuletzt auch die Wirtschafts- und Finanzkrise ebenso wie die Ernährungskrise, haben deutlich gemacht, dass nachhaltiges Wirtschaften anders aussehen muss, als wir es derzeit in Deutschland und im Weltmaßstab verfolgen.

### Die große Transformation zur Green Society – auch als neue Nord-Süd-Herausforderung

Der Klimagipfel in Cancún hat nicht nur erstmals das 2-Grad-Limit als Leitplanke in den internationalen UN-Verhandlungen als Entscheidung verankert, er hat auch eingefordert, dass die Industrieländer „Low-Carbon-Pläne“ und die Entwicklungsländer „Low-Carbon-Strategien“ entwickeln, wie dieses 2-Grad-Limit einzuhalten ist.

Die Volkswirtschaften weltweit müssen sich also auf einen Umbauprozess einlassen – raus aus den fossilen Energien und hinein in das solare Zeitalter. Dieser Umbau wird, wohl oder übel, für eine gewisse Zeit einen nicht unerheblichen (aber hierauf zu fokussierenden) Ressourcenverbrauch sowie Wirtschaftswachstum bedürfen. Rio+20 im Jahre 2012 ist ein richtiger Ort für eine Bestandsaufnahme, wo alle Staaten der Welt und damit auch wir in Richtung nicht nur einer „Green Economy“ sondern – viel weiter – auch einer „Green Society“ (so äußerte sich vor kurzem auch Klaus Töpfer) derzeit stehen.

### Spannungsbogen Kohärenz: 50 Jahre BMZ und 25 Jahre BMU im Jahre 2011

Der Titel unserer Jubiläumsveranstaltung „Entwicklungsland Deutschland – auf dem Weg zur großen Transformation?“ zieht also bewusst einen Spannungsbogen zwischen den Debatten in der Gründungsphase von Germanwatch bis hin zur zentralen Auseinandersetzung heute. Kurz nach der Vereinigung der beiden Deutschlands brachte der Begriff „Entwicklungsland Deutschland“ zweierlei auf den Punkt: zum einen lag eine historische Herausforderung darin, dass hier zwei sehr unterschiedlich entwickelte Teile zusammenwachsen sollten, zum anderen konnte sich auch die Bundesrepublik nicht einbilden, alles richtig gemacht zu haben. Heute liegt die historische Verantwortung darin, dass die jetzige Generation angesichts multipler Krisen die Weichen in Richtung einer „Großen Transformation“ stellen muss, wenn die heute Armen sowie künftige Generationen noch in Würde leben und überleben wollen. „Zwei-Grad-Gesellschaft“ ist zur Metapher für diesen Umbau geworden.

Der eigene Entwicklungsbedarf erklärt auch, warum sich Germanwatch, zu Anfang als Nord-Süd-Initiative und Entwicklungsorganisation gestartet, sehr rasch zu einer Entwicklungs- und Umweltorganisation entwickelt hat. Auf die in diesem Jahr ebenfalls zu begehenden 50 Jahre BMZ spielt unsere Jubiläumsüberschrift übrigens ebenfalls an – ist doch das Entwicklungsverständnis des aktuellen Entwicklungsministers, der mit seiner Partei dieses Ministerium zunächst eigentlich abschaffen wollte, äußerst diskussionsbedürftig. Und auch die Politik des BMU bedarf 25 Jahre nach

seiner Existenz dringend einer Weiterentwicklung. Wir geraten bei immer mehr Rohstoffen in Begrenzungskrisen und auch bei den Fragen zum Erhalt des Bodens, bei der Biodiversität sowie beim Zugang zu sauberem Wasser werden die Grenzen der bisherigen Politik überdeutlich.

Wir benötigen aber nicht nur eine verstärkte Kohärenz zwischen der Entwicklungs- und der Umweltpolitik, sondern dies gilt natürlich nach wie vor für die gesamte deutsche Politik. Germanwatch ist bereit, seinen Teil dazu beizutragen und wird sich gewiss nicht auf irgendwelchen tatsächlichen oder vermeintlichen Lorbeeren ausruhen...



**Klaus Milke**  
Vorstandsvorsitzender  
von Germanwatch

Unterstützen auch Sie die  
finanzielle Unabhängigkeit  
von Germanwatch  
und werden Sie jetzt

# Mitglied!

Anmeldemöglichkeit und weitere Infos:  
[www.germanwatch.org/aktiv/mitglied](http://www.germanwatch.org/aktiv/mitglied)

## Rückblicke aus der Rubrik: „Warum wir Germanwatch wichtig finden“ (Angaben beziehen sich auf das Jahr)

2008

**Juli**

Deutsche Pop-Band

Wir finden es wichtig, sich für den Klima- und Umweltschutz einzusetzen und NGOs wie Germanwatch und ihre Klimaexpedition dabei zu unterstützen, die Menschen in unserem Land aufzuklären und aufzurütteln. Wir denken, dass es tatsächlich auch möglich ist, noch etwas zu ändern, in dem man z.B. auch schon junge Menschen mit der Problematik vertraut macht.



2008

**Henry Richard Kimera**

Hauptgeschäftsführer von  
Consumer Education Trust  
in Uganda

Das Projekt „Afrikas Kleinbauern im Blickpunkt“ von Germanwatch und FIAN stellt für uns eine einmalige Gelegenheit dar, die Menschen in der EU und der ganzen Welt darauf aufmerksam zu machen, dass die Teilnahme von Afrikas Kleinbauern an der Weltwirtschaft von Ungerechtigkeiten gekennzeichnet ist. Eine produktive Weltökonomie wäre ohne den Beitrag der Bauern in Afrika zur Nahrungsmittelherstellung nicht möglich. Dennoch werden weltweit Politiken beschlossen und Gesetze erlassen, die starken negativen Einfluss auf die Produktivität der Kleinbauern haben und ihnen die Möglichkeit nehmen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Das Projekt verschafft uns eine Stimme und hilft uns dabei, für unsere Rechte zu kämpfen.



2007

**Dietmar Bär und  
Klaus J. Behrendt**  
Tatort-Schauspieler

„Im Prinzip funktioniert Germanwatch ähnlich wie wir als Kommissare: Alles und jedem auf die Finger sehen, damit die Klimagerechtigkeit nicht zu kurz kommt. Das Ergebnis: Germanwatch bietet kompetente Lösungsvorschläge für drängende globale Probleme. Und das mit erstaunlich wenig eingesetzten Mitteln. Macht weiter so!“ Dietmar Bär und Klaus J. Behrendt sind Kölner „Tatort“-Schauspieler und Mitbegründer des Vereins „Tatort-Straßen der Welt e.V.“ Der Verein setzt sich international aktiv für Kinderrechte und gegen Gewalt an Kindern ein.

## Geschenkidee Nr. 1 von 20 für Germanwatch zum 20. Geburtstag:

# Neue Website 2011

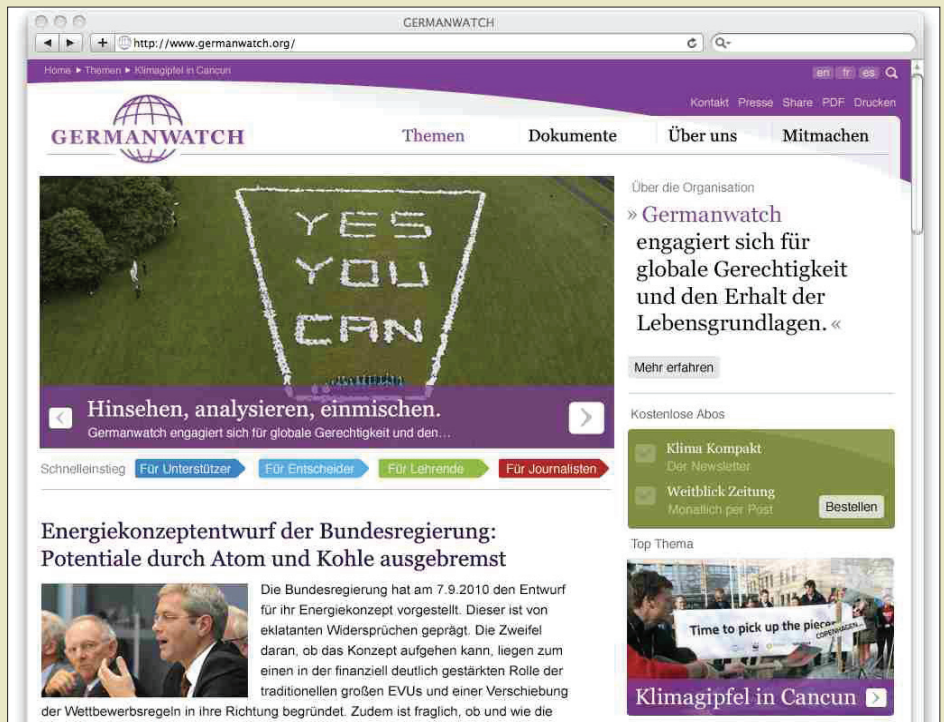
Auf unserem Internetportal [www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org) informieren sich täglich über 1.500 Menschen über unsere Themen: JournalistInnen sowie EntscheidunglerInnen aus Politik und Wirtschaft erhalten bei uns Hintergrundinformationen, Verbraucherinnen und Verbraucher konkrete Handlungsvorschläge, Lehrerinnen und Lehrer fundierte Materialien für ihren Unterricht.

Über 5.000 Dokumente, Materialien und Einzelseiten stellen wir so einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung und ergänzen bzw. aktualisieren sie wöchentlich, oft sogar mehrmals täglich. Damit ist die Website eines unserer wichtigsten und erfolgreichsten Kommunikationsinstrumente.

Seit nunmehr 14 Jahren nutzen wir die bestehende und mittlerweile betagte Website. Im Jubiläumsjahr wollen wir endlich mit einem aktuelleren Internet-Auftritt noch mehr Menschen erreichen, noch besser informieren und durch ansprechendere Gestaltung noch stärker zur Nutzung unseres Internet-Angebots motivieren.

Wir haben bereits 10.000 Euro, wofür wir uns bei allen bisherigen Spenderinnen und Spendern bedanken! Für die vollständige Finanzierung fehlen uns jetzt noch 12.000 Euro.

Über Ihre Unterstützung unserer Arbeit anlässlich des 20-jährigen Bestehens von Germanwatch würden wir uns sehr freuen!



Erster Entwurf unseres Grafikers: So könnte die neue Seite aussehen – mit Ihrer Unterstützung.

Online spenden: [www.germanwatch.org/aktiv](http://www.germanwatch.org/aktiv)

Spendenkonto: 32 123 00, Bank für Sozialwirtschaft AG, BLZ 100 205 00

Ihre Unterstützung sichert auch in Zukunft  
unsere unabhängige Arbeit.  
Herzlichen Dank!

## Rückblicke aus der Rubrik: „Warum wir Germanwatch wichtig finden“ (Angaben beziehen sich auf das Jahr)



2005  
**Jesús Torres Nuño**  
Chef der unabhängigen Betriebsgewerkschaft des mexikanischen Reifenwerkes Euzkadi

Wie uns Germanwatch bei der Auseinandersetzung mit Continental geholfen hat, war fundamental: die Unterstützung bei der OECD-Klage, bei den zahlreichen Treffen mit deutschen Politikern, die Organisation unserer drei Europareisen und vieles mehr. Wir werden das nie vergessen und es in unseren Herzen tragen. Organisationen wie Germanwatch beweisen, dass es - sehr zum Ärger der internationalen Unternehmen - die Internationale Solidarität wirklich gibt!



2005  
**Heidemarie Wiczorek-Zeul**  
Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (von 1998 - 2009)

Germanwatch ist eine Nichtregierungsorganisation, an der niemand vorbeikommt: Germanwatch rüttelt auf und informiert, Germanwatch hakt nach und fordert Rechenschaft. Eines der wichtigsten Ziele dabei: Die weltweiten Handelsbedingungen zugunsten der benachteiligten Länder verändern. In diesem Anliegen weiß ich mich mit Germanwatch auf derselben Seite - und deshalb bin ich froh, einen so hartnäckigen und auch manchmal unbequemen Mitstreiter zu haben.



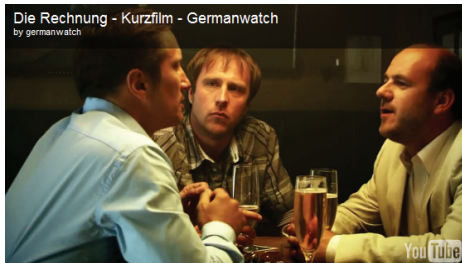
2004  
**Devinder Sharma**  
Handelsexperte, Agrarwissenschaftler und preisgekrönter Journalist aus Indien

Germanwatch zeigt die Zusammenhänge zwischen internationaler Agrarpolitik und deren Auswirkungen in Entwicklungsländern. Es gibt da eine sehr positive Verbindung: Beide Seiten können profitieren, wenn Landwirtschaft künftig nachhaltig betrieben wird. Nur wenn jeder die Kultur und die Traditionen der anderen Seite respektiert und versucht, dem anderen nicht zu schaden, dann ist Agrarwirtschaft wirklich nachhaltig. Dafür setzt sich Germanwatch ein.



## Kurzfilmtipps von Germanwatch

### Die Rechnung



Drei Freunde treffen sich in der Kneipe und berichten aus ihrem Leben. Auto, Urlaub, Energie und Ernährung ergeben ein buntes Klimasündenregister. Mit dem Auftreten der Kellnerin nimmt der Film eine überraschende Wendung...

Das Drehbuch zu dem etwa vierminütigen Kurzfilm stammt von Heiner Rosch, Dirk Wenzel und Peter Wedel. Letzterer inszenierte den Film mit Benno Fürmann, Bjarne Mädel, Christoph Tomaneck und Ina Paule Klink in den Hauptrollen.

Kontakt: Peter Wedel, ECOFILM, peterwedel@web.de, www.eco-film.de

Link zum Film:  
[www.youtube.com/germanwatch](http://www.youtube.com/germanwatch)

### Das „Klimagericht“



Im Mittelpunkt dieses Kurzfilms von Germanwatch und Brot für die Welt stehen die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Ernährungssicherheit in Entwicklungsländern.

Peter Wedel, Regisseur des bei internationalen Filmfestivals ausgezeichneten Germanwatch-Kurzfilms „Die Rechnung“, produzierte „Das Klimagericht“ im Auftrag von Germanwatch und Brot für die Welt mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Idee & Buch: Heiner Rosch, Peter Wedel  
Regie: Peter Wedel

Link zum Film:  
[www.youtube.com/germanwatch](http://www.youtube.com/germanwatch)

### Schön! Färber!



Ein Blick in ein typisches Vorstandsbüro eines Discounters, wo eine Imagekampagne hilft, sich die Welt SCHÖNER zu FÄRBEN!

In der EU ansässige Unternehmen sollen für die weltweiten Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit auf Menschen und Umwelt gesetzlich haftbar gemacht werden.

Cast: Steffen Groth & Michael Lott  
Buch & Regie: Peter Wedel

Mehr Informationen unter:  
[www.rechtfuermenschen.de](http://www.rechtfuermenschen.de)  
[www.saubere-kleidung.de](http://www.saubere-kleidung.de)

Link zum Film:  
[www.youtube.com/KampSaubereKleidung](http://www.youtube.com/KampSaubereKleidung)

## Rückblicke aus der Rubrik: „Warum wir Germanwatch wichtig finden“ (Angaben beziehen sich auf das Jahr)



2004  
**Thilo Bode**  
Geschäftsführer  
foodwatch

Germanwatch besetzt viele sehr gute und aktuelle Themen wie weltweite Unternehmensverantwortung, Lebensmitteldumping, Klimaschutz oder ethisches Investment. Eine besondere Stärke hat Germanwatch bei der Verfolgung seiner Ziele sicher im Dialog mit der Wirtschaft. Wünschen würde ich mir für die Zukunft, dass es neben dem Dialog auch mehr Öffentlichkeit und Druck auf Wirtschaft sowie Politik gibt.



2003  
**Chris Flavin**  
Präsident des  
Worldwatch Institutes,  
Washington (DC)

I think Germanwatch does a very good job in lobbying for our common future. Sustainability means an ecologically sound and social just global society and the Germanwatchers influence politics and industry in Germany to take over their responsibility. And they are good moderators and translators for the global and specifically the transatlantic dialogue. We as Worldwatch Institute are happy to have a strong partner in Germany in publishing our annual report ‚State of the World‘.



2003  
**Jürgen Trittin**  
damals Bundesumweltminister, heute Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen

Klimaschutz gehört zu den großen globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Um dem Klimawandel wirksam zu begegnen, braucht es den aktiven Einsatz von Politikern, Wirtschaft und Bürgern, die sich mit Engagement und dem nötigen Fachwissen für den Schutz unseres Klimas einsetzen. Germanwatch zählt zu den Organisationen, die sowohl im Alltagsgeschäft als auch mit seinen Kampagnen genau dies tun. Ich wünsche den Aktiven von Germanwatch, dass sie auch weiterhin den langen Atem haben, den wir im Bereich der Klimapolitik brauchen.

# Für ein energiepolitisches Zukunftspaket, das menschengemachte Katastrophen heute und in der Zukunft ausschließt

## Sechs Eckpfeiler für eine klima- und energiesichere Zukunft

Die Katastrophe von Fukushima erfordert jetzt den schnellstmöglichen Ausstieg aus der Atomtechnologie in Deutschland und Europa. Hierüber zeichnet sich in Deutschland ein breiter gesellschaftlicher Konsens ab. Aber auch angesichts der zunehmenden Bedrohung durch den Klimawandel müssen die Weichen in der Energiepolitik neu gestellt werden und der Klimaschutz ein elementarer Teil der neuen Energiestrategie werden. Nur so lassen sich in Zukunft die Gefahren menschengemachter Katastrophen durch eine verfehlte Energiepolitik minimieren.

Ein breites gesellschaftliches Bündnis fordert mit diesem Appell ein energiepolitisches Zukunftspaket ohne klimaschädliche und hochriskante Energietechnologien. Die sechs Eckpfeiler für eine klima- und energiesichere Zukunft sind:

**1. Ausstieg aus der Atomenergie.** Es müssen acht der 17 deutschen Kernreaktoren sofort und dauerhaft vom Netz genommen werden. Sechs weitere Kernkraftwerke sollten und können bis 2013 vom Netz gehen. Die restlichen drei sollten wenige Jahre später folgen. Angesichts der gegenwärtigen Überkapazitäten des laufenden Ausbaus der erneuerbaren Energien, der heute existierenden Kaltreserve, der derzeit in Bau befindlichen Kraftwerkskapazitäten und einem Spitzenlastmanagement droht weder heute noch künftig eine Stromlücke.

**2. Keine neuen Kohlekraftwerke.** Der Neubau von Kohlekraftwerken muss ausgeschlossen werden. Neue klimaschädliche Kohlekraftwerke mit langer Lebensdauer würden hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen für Jahrzehnte zementieren. Dies ist nicht vereinbar mit den mittel- und langfristigen Erfordernissen zur Emissionsminderung. Statt Kohlekraftwerken müssen Gaskraftwerke und Kraft-Wärme-Kopplung als Brückentechnologien für den Übergang zu einer Energieversorgung aus 100 % Erneuerbaren Energien ausgebaut werden.

**3. Beschleunigter Ausbau der erneuerbaren Energien.**

Die erneuerbaren Energien müssen schneller als bisher ausgebaut werden. Dazu sind ein robustes Fördersystem und umfassende Maßnahmen zur Schaffung der notwendigen Infrastruktur, wie neue Stromtrassen, intelligente Netze und Speicher notwendig. Der gesamte Ausbau muss strikten Nachhaltigkeitskriterien genügen.

**4. Ein ehrgeiziges deutsches Effizienzziel.**

Deutschland muss sich das verbindliche Ziel setzen, die Energieeffizienz um mindestens 3 Prozent pro Jahr zu steigern. Zudem müssen umfassende Mittel für Energiesparmaßnahmen bereitgestellt und entsprechende ordnungsrechtliche Maßnahmen – insbesondere im Gebäude- und Verkehrsbereich - ergriffen werden. Für Energieeffizienz müssen jährlich mindestens 5 Mrd. € bereitgestellt werden.

**5. Europa als Vorbild beim Klimaschutz.**

Nur mit einem klaren politischen Rahmen und klaren Zielen kann Europa eine nach-

haltige, zukunftsfähige und risikofreie Energieversorgung realisieren. Hierzu gehört an erster Stelle ein angemessenes Ziel bei der Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgasen. Die Bundesregierung muss jetzt ohne Wenn und Aber ein EU-Klimaziel von mindestens 30 Prozent heimischen Reduktionen bis 2020 und 95 Prozent Reduktionen bis 2050 gegenüber 1990 unterstützen. Dieses Ziel muss noch in diesem Jahr verabschiedet werden. Diese Festlegung wäre auch im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

**6. Europa mit ehrgeizigem Effizienzziel.**

Das europäische Ziel, den Energieverbrauch durch Effizienzsteigerungen um 20 Prozent bis 2020 zu senken, muss jetzt als verbindliches Ziel festgeschrieben werden. Der im März 2011 vorgestellte Effizienzplan des EU-Energiekommissars Oettinger ist noch deutlich zu schwach. Er enthält keine verbindlichen Vorgaben und Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz. Diesen Effizienzplan gilt es jetzt grundsätzlich zu überarbeiten.

### Initiatoren: „Brot für die Welt“, Germanwatch, Greenpeace, Oxfam und WWF

Bisherige Unterzeichner (Stand 11.04.2011): ADRA Deutschland; Aktionsgemeinschaft Artenschutz e.V.; Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V.; Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend aej; Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der EKD; Arbeitsgemeinschaft katholischer Organisationen und Verbände in der Diözese Rottenburg-Stuttgart; Arbeitsstelle Eine Welt in der ev.-luth. Landeskirche Sachsen; artefact - Zentrum für Nachhaltige Entwicklung; Avaaz, BAUM e.V.; Bayernallianz für Atomausstieg und Klimaschutz; Bischof Jan Janssen, Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, sowie die Mitglieder des Kollegiums des Oberkirchenrates; Bischofskollegium der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche; Bremische Evangelische Kirche - Landesverband Evang. Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen; Brot für die Welt; Bürgerbegehren Klimaschutz; Corporate Responsibility Interface Center (CRIC) e.V.; Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V.; Das Hunger Projekt e.V.; Deutsche Umwelthilfe; Diözesankomitee im Erzbistum Paderborn; Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen; ecovision GmbH; Eine Welt Netz NRW; Elektrizitätswerke Schönau; Energie in Bürgerhand; European Business Council for Sustainable Energy (e5); Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen; Evangelische Kirche der Pfalz; Evangelische Kirche in Hessen und Nassau; Evangelische Kirche von Westfalen; Evangelische Landeskirche in Baden; Evangelischer Entwicklungsdienst; Evangelisch-Lutherische Missionswerk Leipzig e.V.; Evangelisch-lutherischer Kirchenkreis Hamburg-Ost UmweltHaus Am Schüberg; FIAN; Forum Ökologie & Papier; Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft e.V.; Freiburger Kantstiftung; Gender CC Women for Climate Justice; Germanwatch; Gesellschaft für Nachhaltigkeit e.V.; Global Marshall Plan; Global Policy Forum Europe; Greenpeace; Grüne Liga Bundesverband; Help - Hilfe zur Selbsthilfe e.V.; IN-KOTA; Kairos Europa; juwi; KATE; Katholische Landjugendbewegung; Kindernothilfe; Kirche für Klima - Die nordelbische Klimakampagne; Klima- und Umweltbündnis Stuttgart; Klima-Bündnis; KOSA; Lebenshaus Schwäbische Alb; Menschenrechte 3000 e.V.; Naturfreunde Deutschlands; Naturfreunde in Baden-Württemberg; Naturschutzbund Deutschland; Netzwerk Nachhaltige Ökonomie; Nordelbisches Frauenwerk; Nordelbisches Zentrum für Weltmission und kirchl. Weltendienst NMZ; Ökumenische Initiative Bremen; Ökumenisches Netzwerk Frauen für Klimagerechtigkeit; Ökumenisches Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement; Oxfam; Pazifik Netzwerk; PLÄDOYER für eine ökumenische Zukunft; Plant for the Planet; S.U.N. e.V. Solarenergie und umweltfreundliche Energienutzung Neckar-Odenwald; Solarcomplex AG; Sonnenseite - Franz und Bigi Alt; Stiftung Weltvertrag / Global Contract Foundation; Südwind e.V.; Unabhängiges Institut für Umweltfragen; Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen VEN e.V.; Verband entwicklungspolitischer NRO Brandenburgs; Vereinte Evangelische Mission; waswirtun.de - Initiative und kreative Lösungen zu Klimawandel, Umwelt und Gesellschaft!; Werkstatt Ökonomie; WWF; Zentrum Ökumene der EKHN - Brot für die Welt

## Aktuelle Kampagnen und Aktionen



### Gemeinsam für die Energiezukunft

90 Prozent der Deutschen sprechen sich für einen schnelleren Ausbau der erneuerbaren Energien aus, 84 Prozent für eine schnellere Verbesserung der Energieeffizienz. 73 Prozent wollen dies auch, wenn sich dadurch die Strompreise zunächst erhöhen. Als Alternative für das beschleunigte Abschalten von Kernkraftwerken wollen zugleich nur 15 Prozent, dass neue Kohlekraftwerke gebaut werden. Das zeigt eine von Germanwatch in Auftrag gegebene repräsentative Forsa-Meinungsumfrage.

Auch für den notwendigen Ausbau der Netze haben die Bürger eine klare Botschaft an die Politik: Nur 10 Prozent der Bundesbürger wollen die Beschleunigung erreichen, indem die Bürgerbeteiligung eingeschränkt wird. 80 Prozent hingegen, indem die Bürger frühzeitiger und direkter in die Ausbaupläne einbezogen werden. Die Kampagne 100 Prozent Zukunft drängt Politik und Wirtschaft, jetzt Weichen für ein Wohlstandsmodell jenseits der Risiko-Energieträger Kernkraft und Kohle zu stellen.

Website: [www.100prozentzukunft.de](http://www.100prozentzukunft.de)



**Fotoausstellung zur EU-Agrarpolitik und bäuerlichen Landwirtschaft in Nord & Süd**  
Wie arbeiten die Bauern und Bäuerinnen in Burkina Faso, in Frankreich und in Nordrhein-Westfalen? Wie wirkt sich die EU-Agrarpolitik auf sie aus? Diese Fragen beantwortet die Fotoausstellung „Mensch Macht Milch – EU Agrarpolitik und bäuerliche Landwirtschaft in Nord und Süd. Auswirkungen und Perspektiven“.

Mit der Ausstellung möchte Germanwatch die Herausforderungen und die Bedeutung einer zukunftsfähigen europäischen Agrarpolitik in der breiten Öffentlichkeit und bei den politischen Entscheidungsträgern tiefer verankern. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt von Germanwatch, der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft, Brot für die Welt, dem Bundesverband Deutscher Milchviehhalter, European Milk Board und MISEREOR.

### Weitere Infos und Termine:

[www.germanwatch.org/handel/mmm](http://www.germanwatch.org/handel/mmm)



### Kampagne für mehr Unternehmensverantwortung

Die europaweite „Rechte für Menschen – Regeln für Unternehmen“ fordert von den politischen Entscheidungsträgern der EU, Gesetze zu erlassen, mit denen Unternehmen für die weltweiten negativen Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit haftbar gemacht und mit denen Betroffene sich erfolgreich dagegen zur Wehr setzen können. Im Juli 2011 sollen den EU-Staats- und Regierungschefs und dem Präsidenten der Europäischen Kommission, José Manuel Barroso, möglichst viele Unterschriften überreicht werden.

Helpen Sie mit! Unterzeichnen Sie die Petition: [www.rechtfuermenschen.de](http://www.rechtfuermenschen.de)

Die deutschen Aktivitäten zur Kampagne werden vom CorA-Netzwerk für Unternehmensverantwortung getragen. Germanwatch koordiniert die deutsche Kampagne für das CorA-Netzwerk.

### Weitere Infos:

[www.germanwatch.org/corp/rm-ru.htm](http://www.germanwatch.org/corp/rm-ru.htm)

## AKTION

# Internationaler makeITfair Aktionstag am 7. Mai 2011



Erzwungene Überstunden, Löhne unter dem Existenzminimum, täglich giftigen Substanzen ausgesetzt, keine Gewerkschaftsfreiheit: Die Arbeitsbedingungen bei der Produktion von Handys und Computern sind erschreckend. Mit dem makeITfair-Aktionstag am 7. Mai protestieren wir dagegen an vielen Orten der Welt und fordern faire Produktionsbedingungen ein. **Wir konzentrieren uns dabei auf ein Unternehmen, das aus unserer Sicht noch zu wenig engagiert ist.**

Die europäischen makeITfair-Partnerorganisationen werden dabei unterstützt von Jugendorganisationen aus den jeweiligen Ländern, in Deutschland zum

Beispiel vom Gemeindejugendwerk, dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend und KonsumGlobal.

Die makeITfair-Partnerorganisationen aus Asien, Nichtregierungsorganisationen aus China, Indien und den Philippinen, recherchieren in ihren Ländern zu den Arbeitsbedingungen und werden vor Ort ebenfalls aktiv.

In diesen Wochen laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren: Wir erstellen Faltblätter und Hintergrundinformationen, entwickeln ein Aktionshandbuch und suchen weitere Unterstützer.

### Was können Sie tun?

- ➔ **Kreativ werden:** Kreative Ideen für eine Aktion bei Ihnen im Ort entwickeln. Unser Aktionshandbuch (erhältlich ab April) kann Sie dabei unterstützen.
- ➔ **Aktiv werden:** Am Aktionstag bei einer geplanten Aktion mitmachen.
- ➔ **Facebook-aktiv werden:** Als Kleinaktion am Aktionstag Ihre Facebook-Identität ändern.

### Weitere Informationen:

[www.germanwatch.org/makeitfair](http://www.germanwatch.org/makeitfair)  
oder über [corp@germanwatch.org](mailto:corp@germanwatch.org)



## Abos und Germanwatch-Publikationen

- Kostenloses Abo: Die Germanwatch-Zeitung „Weitblick“ per Post (vierteljährlich). [www.germanwatch.org/zeitung](http://www.germanwatch.org/zeitung)
- Kostenloses Abo: E-Mail-Newsletter KlimaKompakt (1 bis 2 Aussendungen pro Monat), mit aktuellen Berichten zum Klimaschutz. [www.germanwatch.org/kliko](http://www.germanwatch.org/kliko)
- \_\_\_\_\_ Exemplare dieser Zeitungs Ausgabe. Kostenlos. [www.germanwatch.org/zeitung](http://www.germanwatch.org/zeitung)
- Der Klimaschutz-Index: Ergebnisse 2011. 5 Euro. [www.germanwatch.org/ksi](http://www.germanwatch.org/ksi)
- Studie: German Climate Finance – Put to the test. Germanwatch und Brot für die Welt zur deutschen Klimafinanzierung. Kostenlos. [www.germanwatch.org/klima/gcf10](http://www.germanwatch.org/klima/gcf10)
- Hintergrundpapier: Cancún legt Grundlage für eine Aufwärtsspirale im internationalen Klimaschutz – jetzt ist die EU am Zug. 5 Euro. [www.germanwatch.org/klima/c16k](http://www.germanwatch.org/klima/c16k)
- Germanwatch-Trendanalyse zur globalen Ernährungssicherung 2010. 5 Euro. [www.germanwatch.org/handel/trend-ern.htm](http://www.germanwatch.org/handel/trend-ern.htm)
- Artikel: Die deutsche Entwicklungspolitik unter der Lupe. DAC-Peer Review 2010 zu Deutschland. Kostenlos. [www.germanwatch.org/ez/dac-peer](http://www.germanwatch.org/ez/dac-peer)
- Hintergrundpapier: Anleger und Klimarisiken. Rechtliche Ansprüche auf dem Finanzmarkt am Beispiel von Aktien- und Investmentgesellschaften. 8 Euro. [www.germanwatch.org/corp/auk](http://www.germanwatch.org/corp/auk)
- Studie: Faire Handys im Angebot? 8 Euro. [www.germanwatch.org/corp/it-handy09](http://www.germanwatch.org/corp/it-handy09)

Die oben aufgeführten Publikationen können Sie im Internet kostenlos herunterladen oder zum angegebenen Preis bestellen, zzgl. 2 Euro Versandkostenpauschale. Mitglieder, Förderer und Zustifter der Stiftung Zukunftsfähigkeit erhalten die Publikationen zum halben Preis.

Der Versand erfolgt gegen Rechnung, alternativ bitte den fälligen Betrag in Briefmarken beilegen.  
Bestellung: [versand@germanwatch.org](mailto:versand@germanwatch.org),  
Tel. (0228) 60492-0, Fax (0228) 60492-19, oder per Post an Germanwatch e.V., Kaiserstr. 201, 53113 Bonn.

[www.germanwatch.org/pub](http://www.germanwatch.org/pub)  
Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Evtl. Organisation/Firma \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Tel./Fax \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

## Wer wir sind – was wir wollen

### Ziele von Germanwatch

Germanwatch ist eine gemeinnützige und unabhängige Umwelt- und Entwicklungsorganisation. Wir engagieren uns seit 1991 für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen. Welthandel und Ernährung, Klimaschutz und Anpassung, Unternehmensverantwortung, Nachhaltigkeit im Finanzsektor sowie Entwicklungsfinanzierung sind unsere Themen.

Bei unseren Tätigkeiten konzentrieren wir uns auf die Politik und Wirtschaft des Nordens mit ihren weltweiten Auswirkungen. Die Lage der besonders benachteiligten Menschen im Süden bildet den Ausgangspunkt unserer Arbeit. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Förderern und mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft wollen wir eine starke Lobby für eine nachhaltige Entwicklung sein.

Gezielter Dialog mit Politik und Wirtschaft, wissenschaftsbasierte Analysen, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Kampagnen sind zentrale Elemente unserer Arbeitsweise. Dabei sind wir mit Organisationen sowie Einzelpersonen aus dem Süden und mit Entwicklungs- und Umweltorganisationen weltweit eng vernetzt.

Germanwatch lebt von der Unterstützung seiner Mitglieder und Förderer. Machen Sie mit! Vielen Dank!

### Spenden

Spendenkonto 32 12 300, Bank für Sozialwirtschaft Berlin (BLZ 100 205 00).

Aus dem Ausland: BIC / Swift:  
BFSWDE33BER, IBAN: DE33 1002 0500 0003 2123 00



## Termine

■ **Berlin, 25.4.11, 18h:** Filmvorführung „Gnadenlos billig - Der Handyboom und seine Folgen“ und „Viva a Alternativa! - Solidarische Ökonomie in Deutschland und Brasilien“ im Kino Moviemiento, Kottbusser Damm 22, im Rahmen des Attac-Filmfestival „Endlich Genug?“ und im Vorfeld des Attac-Kongresses „Jenseits des Wachstums?!“. Im Anschluss an die Filmvorführung findet eine Diskussion statt, u. a. mit Germanwatch-Referentin Cornelia Heydenreich. Weitere Infos: [www.jenseits-des-wachstums.de](http://www.jenseits-des-wachstums.de)

■ **Bonn, 2.-6.5.11, 13h (1. Tag) bis 13.30h (letzter Tag):** Seminar „Lässt sich der Klimawandel noch steuern?“, u.a. mit einem Vortrag von Germanwatch-Referent Stefan Rostock am 3.5.11, 9.30-12h: „Die Erde im Fieber - Daten und Fakten zum Klimawandel, Anforderungen an die internationale, europäische und nationale Klimapolitik“. Veranstalter: Friedrich-Ebert-Stiftung Forum NRW. Kontakt: Marita Hausmann@fes.de. Weitere Infos: [www.fes-forum-nrw.de](http://www.fes-forum-nrw.de)

■ **Weltweit, 7.5.11:** makeITfair-Aktionstag. Die Arbeitsbedingungen bei der Produktion von Handys und Computern sind erschreckend. Mit dem makeITfair-Aktionstag protestieren wir dagegen an vielen Orten der Welt und fordern faire Produktionsbedingungen ein. Wir konzentrieren uns dabei auf ein Unternehmen, das aus unserer Sicht noch zu wenig engagiert ist. Kontakt: [corp@germanwatch.org](mailto:corp@germanwatch.org). Weitere Infos: [www.germanwatch.org/corp/makeitfair](http://www.germanwatch.org/corp/makeitfair)

■ **Dresden, 3.6.11, 17.30-18.30:** Workshop: „100 Prozent Zukunft - Lokal vorangehen und Energiepolitik selber machen“ von Stefan Rostock, Germanwatch und Tobias Austrup, 100 Prozent Zukunft, auf dem Evangelischen Kirchentag, 2.-5. Juni, im Hörsaalzentrum. Weitere Infos: [www.kirchentag.de](http://www.kirchentag.de)

■ **Ludwigsburg, 4.7.11, 19.30h:** Vortrag: „Stand der UN-Klimaverhandlungen vor Durban – Weichenstellung zur großen Transformation?“ von Stefan Rostock, Germanwatch e.V. Ort: Heinrich-Pesch-Haus, Katholische Akademie Rhein Neckar. Weitere Infos: [www.heinrich-pesch-haus.de](http://www.heinrich-pesch-haus.de)

■ **Saarbrücken, 3.-5.11.11:** Workshop „Klimawandel und Klimapolitik - Wege zur großen Transformation. Unterrichtsideen für Sekl und SekII“ von Germanwatch-Referent Stefan Rostock auf dem Kongress „WeltWeitWissen 2011 - Grenzen überschreiten“. Weitere Infos: [www.weltweitwissen.org](http://www.weltweitwissen.org)

### Kontakt

Berlin: Germanwatch e.V., Schiffbauerdamm 15,  
10117 Berlin  
Tel. (030) 2888 356-0, Fax (030) 2888 356-1

Bonn: Germanwatch e.V., Kaiserstr. 201, 53113 Bonn  
Tel. (0228) 604 92-0, Fax (0228) 604 92-19

Im Internet: [www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org)  
E-Mail: [info@germanwatch.org](mailto:info@germanwatch.org)

### Impressum

Herausgeber: Germanwatch e.V.  
Redaktion: Katrin Fillies, Klaus Milke  
Layout: Dietmar Putscher, Pascal Molinario

Stand: 11.04.2011

# 20

20 Jahre „Hinsehen. Analysieren. Einmischen.“ für globale Gerechtigkeit  
Germanwatch wurde am 24. Februar 1991 gegründet.  
Mehr Informationen: [www.germanwatch.org/20](http://www.germanwatch.org/20)